



Dr. Melanie Böwing-Schmalenbrock, Dr. Christiane Meiner-Teubner, Ninja Olszenka

(K)Ein Ende des Ausbaus in Sicht?

Platz- und Personalbedarf in westdeutschen Kitas setzen sich kurzfristig fort

Seit Jahren expandiert das Feld der Kindertagesbetreuung. Im Jahr 2020 nutzten bereits mehr als 3,7 Millionen Kinder in Deutschland ein Angebot in einer Kita, was einer Inanspruchnahme von 35 % bei den unter 3-Jährigen und 93 % bei den 3- bis 5-jährigen Kindern entspricht. Seit dem Jahr 2010 hat sich die Anzahl der Kinder in den Kitas um mehr als 20 % erhöht, und die Inanspruchnahmequote der unter 3-Jährigen ist um 12 Prozentpunkte (2010: 23 %) gestiegen. Die der 3- bis 5-Jährigen lag bereits 2010 bei 92 % und stieg erwartungsgemäß nur noch wenig. Auch die Anzahl der Kitas hat innerhalb der letzten zehn Jahre zugenommen – um 13 % auf zuletzt fast 58.000 (2010: ca. 50.850). Die deutlichste Expansion zeigte sich jedoch beim Personal. Die Anzahl des pädagogisch tätigen Personals stieg um über 60 % auf aktuell rund 676.000 Personen (2010: ca. 420.000).

Zwar wurde der Ausbau überproportional durch die öffentlichen und nicht konfessionellen Träger gestemmt. Doch auch die evangelischen Kitas haben bis zuletzt ein erhebliches Wachstum erfahren: Bundesweit hat sich die Anzahl der Kitas in Trägerschaft der EKD oder der Diakonie innerhalb der letzten zehn Jahre (2010 bis 2020) um 8 % erhöht, allein in Bayern kamen in diesem Zeitraum 302 neue Kitas hinzu. Die Anzahl der Kinder in evangelischen Einrichtungen hat sich im

gleichen Zeitraum sogar um 14 % und die des Personals um 53 % erhöht.

Dieser beispiellose Ausbau hat alle Träger vor große Herausforderungen gestellt, allem voran hinsichtlich der Gewinnung von ausreichend und qualifiziertem Personal. Nun stellt sich die Frage, ob das Geschaffte ausreicht oder weitere Anstrengungen notwendig sein werden, um in den nächsten Jahren die Bedarfe zu decken. Relevant wird diese Frage sowohl mit Blick auf die Erfüllung der Rechtsansprüche als auch hinsichtlich der vorhandenen Möglichkeiten, die Qualität in den Kitas weiter zu verbessern. Zu diesem Zweck wurden Platz- und Personalbedarfsvorausberechnungen durchgeführt. Aufgrund der deutlich unterschiedlichen Situation in West- und Ostdeutschland werden nachfolgend keine Bundesergebnisse, sondern nur die für Westdeutschland berichtet. Wo möglich sind auch Ergebnisse für Bayern dargestellt.

Weiterhin hoher Platzbedarf in Westdeutschland

Vorausberechnungen des Platzbedarfs bis zum Jahr 2030 zur Erfüllung der Rechtsansprüche zeigen, dass in Westdeutschland in den nächsten Jahren voraussichtlich noch ein

erheblicher Bedarf an zusätzlichen Plätzen in der Kindertagesbetreuung besteht. Dies hängt vor allem mit zwei Aspekten zusammen: Erstens wird die Anzahl der Kinder in diesem Alter in den nächsten Jahren weiter steigen, sodass allein um die aktuelle Inanspruchnahmequote konstant zu halten, weitere Plätze geschaffen werden müssten. So beginnt zwar die Anzahl der unter 3-Jährigen voraussichtlich ab 2022 zurückzugehen und soll 2030 6 % unter dem Ausgangsniveau aus dem Jahr 2018 liegen. Die Anzahl der Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt soll allerdings bis 2024 noch um 8 % im Vergleich zum Ausgangsjahr steigen. Danach wird sie beginnen, leicht zu sinken, im Jahr 2030 jedoch weiterhin 5 % über dem Ausgangsniveau liegen. In Bayern werden sich die Kinderzahlen voraussichtlich vergleichbar entwickeln (Statistisches Bundesamt 2019).

Zweitens besteht in den westdeutschen Ländern nach wie vor eine zum Teil deutliche Lücke zwischen der Inanspruchnahmequote und dem Anteil der Eltern, die sich einen Platz in der Kindertagesbetreuung für ihr Kind wünschen. Dies ist insbesondere bei den unter 3-Jährigen der Fall, wo sich 47 % der Eltern einen Platz wünschen, aber nur 30 % der Kinder ein Angebot in Anspruch nehmen. Etwas geringer fällt die Lücke

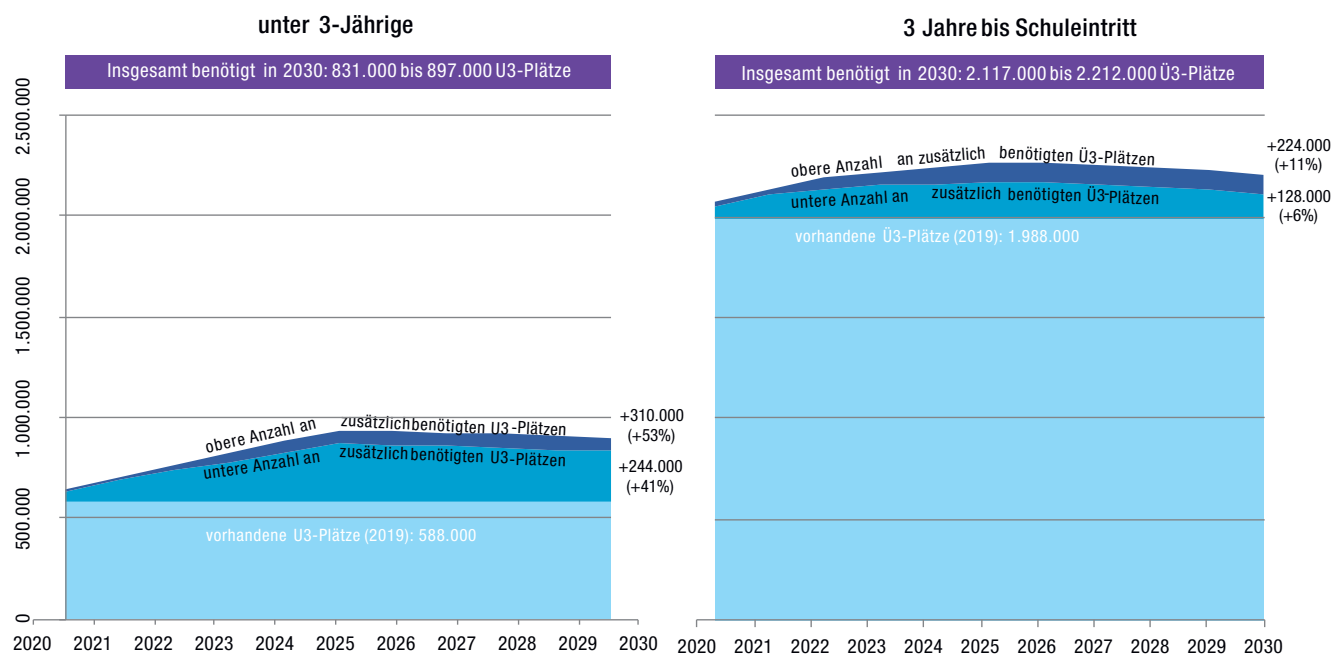
in Bayern aus mit einem Bedarf von 43 % und einer Inanspruchnahme von 29 % (BMFSFJ, 2020, S. 15 ff.).

Dies führt im Ergebnis dazu, dass 2030 insgesamt 831.000 bis 897.000 Plätze für unter 3-Jährige benötigt würden, wovon aber 588.000 – also etwa zwei Drittel – im Jahr 2019 bereits vorhanden waren. Trotzdem müsste eine enorme Anzahl zusätzlicher Plätze geschaffen werden, nämlich zwischen 244.000 und 310.000. Für diese Altersgruppe wirkt sich insbesondere die bestehende Lücke zwischen Inanspruchnahme und Elternbedarf auf die Anzahl noch zu schaffender Plätze aus. Da die Bevölkerungszahlen voraussichtlich zeitnah zurückgehen, spielt die demografische Entwicklung für die zusätzlich benötigten Platzbedarfe kaum eine Rolle.

Für die Altersgruppe der 3-Jährigen bis zum Schuleintritt werden im Jahr 2030 voraussichtlich insgesamt 2,1 bis 2,2 Millionen Plätze benötigt, davon waren die allermeisten, nämlich 2 Millionen beziehungsweise rund 90 % im Jahr 2019 bereits vorhanden. Trotzdem müssten auch im Ü3-Bereich noch 128.000 bis 224.000 Plätze geschaffen werden (Abb. 1). Hier wirken sich wiederum insbesondere die demografischen Entwicklungen aus und weniger der nicht vollständig erfüllte Elternbedarf.

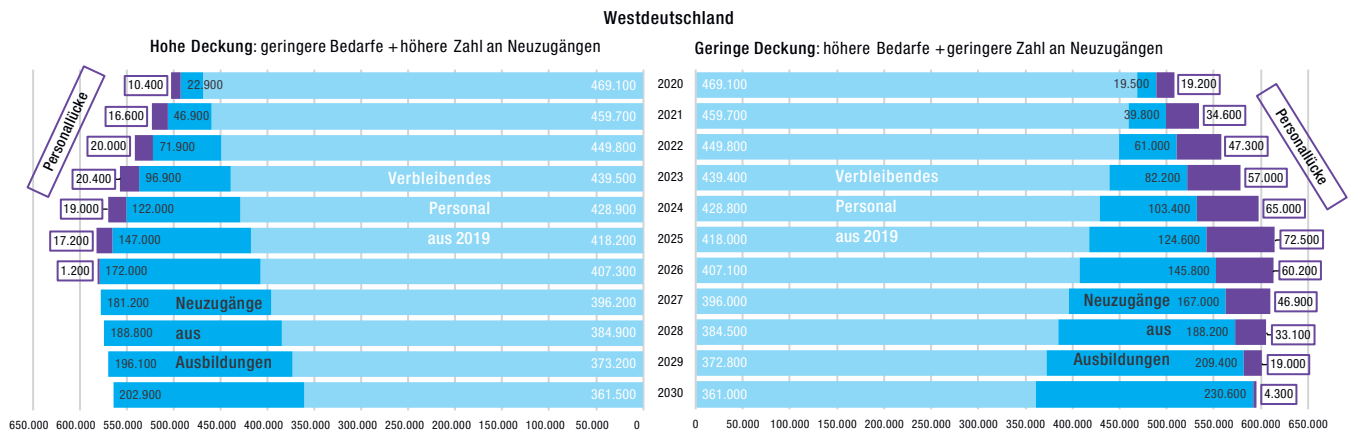
In der Summe heißt dies, dass zur Erfüllung der Rechtsansprüche allein in Westdeutschland für Kinder bis zum Schuleintritt zwischen 370.000 bis 530.000 Plätze in der Kindertagesbetreuung benötigt würden. Dieser Bedarf ist

Abbildung 1: Platzbedarf in der Kindertagesbetreuung für unter 3-jährige Kinder und Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt, 2020 bis 2030, Spannweite aus zwei Varianten (Anzahl an Plätzen), Westdeutschland



Quelle: Rauschenbach/Meiner-Teubner/Böwing-Schmalenbrock/Olszenka, 2020, eigene Darstellung

Abbildung 2: Benötigter Personalbestand in Tageseinrichtungen für Kinder vor dem Schuleintritt und Deckung durch verbleibendes Personal sowie Neuzugänge aus Ausbildungen, 2020 bis 2030, zwei Varianten (kumuliert, Anzahl an Personen), Westdeutschland



Quelle: Rauschenbach/Meiner-Teubner/Böwing-Schmalenbrock/Olszenka, 2020, S. 35

aufgrund der demografischen Entwicklungen Mitte des Jahrzehnts sogar noch höher und läge bei zwischen 462.000 und 630.000 zusätzlichen Plätzen.

Personalbedarf kann kaum gedeckt werden

Für die zusätzlich benötigten Plätze zur Erfüllung der Rechtsansprüche wird es notwendig sein, mehr Personal

zu beschäftigen. Berücksichtigt man zudem die erwarteten Ausstiege des aktuell tätigen Personals (bspw. wegen Übergang in die Altersrente) auf der einen Seite und die erwarteten Neuzugänge von Fachkräften in die Kindertagesbetreuung (bspw. im Anschluss an ihre erfolgreich absolvierte fachlich einschlägige Ausbildung) auf der anderen Seite, zeigen sich zwei Hauptbefunde (vgl. Abbildung 2):



Erstens müsste die Anzahl des pädagogisch tätigen Personals in Kitas in Westdeutschland bis zum Jahr 2025 weiter steigen. Anschließend ginge der Bedarf an Personal wieder leicht zurück.

Zweitens wird die erwartete Anzahl an Neuausgebildeten voraussichtlich vorerst nicht ausreichen, um in den nächsten Jahren den Personalbedarf zur Erfüllung der Rechtsansprüche zu decken. Werden kurzfristig keine zusätzlichen Anstrengungen unternommen, weiteres Personal für die Kindertagesbetreuung zu gewinnen, wird damit gerechnet, dass im Maximum eine Personallücke zwischen 20.400 im Jahr 2023 und 72.500 Fachkräften im Jahr 2025 entstehen dürfte.

Fazit

Obwohl in den vergangenen Jahren bereits ein enormer Ausbau der Kindertagesbetreuung stattgefunden hat und unerwartet viele Fachkräfte für die Kindertagesbetreuung gewonnen werden konnten, deutet sich an, dass der Platz- und der Personalbedarf auch kurzfristig weiter Bestand haben werden. Zwar ist auch das Ausbildungssystem expandiert, allerdings werden die Neuausgebildeten in Westdeutschland damit den erwarteten Bedarf aufgrund des noch unerfüllten Elternbedarfs nicht erfüllen können. Vor diesem Hintergrund sind auch weiterhin hohe Anstrengungen erforderlich, um die bestehende Lücke Stück für Stück zu schließen.

Hinzu kommen zwei weitere Herausforderungen, die die Situation erschweren. Dabei handelt es sich erstens um den Ausbau der Ganztagsangebote im Grundschulalter. Zwar war zum Redaktionsschluss noch nicht klar, ob ein Rechtsanspruch auf einen solchen Platz umgesetzt werden soll, allerdings zeigen schon die Lücke zwischen der Inanspruchnahme und dem Elternbedarf sowie die demografische Entwicklung der 6,5- bis 10,5-Jährigen, dass in den nächsten Jahren sowohl zusätzliche Plätze als auch weiteres Personal für diesen Bereich benötigt werden.

Zweitens sind die verschiedenen Akteur*innen im Feld der Kindertagesbetreuung seit Jahren bestrebt, kontinuierlich die Qualität in den Einrichtungen zu verbessern. Hierbei ist unter anderem an Verbesserungen der Personalschlüssel, Erhöhung der Zeit für mittelbare pädagogische Arbeit oder die Ausweitung der Zeit für Leitungsaufgaben zu denken. Dafür

sind zusätzlich qualifizierte Fachkräfte erforderlich. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass der tatsächliche Personalbedarf über den berechneten hinausgehen wird. Unklar bleibt, auf welchen Bereich die verantwortlichen Akteur*innen einen Fokus legen oder ob sie an alle Stellen mit einer gleichermaßen hohen Intensität herangehen. Dies entscheidet schließlich darüber, wie vielen Kindern zu welchem Zeitpunkt ein Platz zur Verfügung gestellt wird und welche Strukturqualität in den Einrichtungen zu beobachten ist.

Literatur

BMFSFJ (2020). Kindertagesbetreuung Kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2019, Ausgabe 05 a.

Rauschenbach, Thomas/Meiner-Teubner, Christiane/Böwing-Schmalenbrock, Melanie/Olszenka, Ninja (2020). Plätze. Personal. Finanzen. Bedarfsorientierte Vorausberechnungen für die Kindertages- und Grundschulbetreuung bis 2030. Teil 1: Kinder vor dem Schuleintritt.

Statistisches Bundesamt (2019). Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2060. Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung – Variante 2 nach Ländern. Wiesbaden.



Melanie Böwing-Schmalenbrock

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik mit dem Arbeitsschwerpunkt Kindertagesbetreuung



Dr. Christiane Meiner-Teubner

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik und leitet dort den Arbeitsschwerpunkt Kindertagesbetreuung



Ninja Olszenka M. A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik mit dem Arbeitsschwerpunkt Kindertagesbetreuung